

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mi woch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustr. Sonntags-  
Blatt (wöchentlich),  
2. Eine landwirth-  
schaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnement-Preis:  
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
auf Wunsch unentgeltliche  
Zufendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts  
und des Stadtrathes  
Pulsnik.

Insertate  
sind bis Dienstag u. Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen  
bei  
Herrn Buchdruckereibes. P a b n  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureaus von Haas-  
stein & Vogler u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Roffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Sonnabend

Ar. 96.

2. December 1893.

## Bekanntmachung,

den diesjährigen Christmarkt betr.

Der hiesige Christmarkt wird in diesem Jahre

Sonntag, den 17. December 1893, Nachmittags

abgehalten.

Zu demselben werden nach § 28 der hiesigen Marktordnung nur der sächsischen Oberlausitz angehörige Händler zugelassen.  
Pulsnik, am 11. November 1893.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß im Hinblick auf den erweiterten Geschäftsverkehr während der letzten 4 Sonntage vor Weihnachten und zwar vom 3. dieses Monats an der Handelsbetrieb außer an den bereits bekannten Stunden von

Nachmittags 1/2 3 Uhr bis Abends 10 Uhr

gestattet ist.

Pulsnik, am 1. December 1893.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

Sonnabend, den 2. December dieses Jahres, Vormittags von 9—12 Uhr

findet Amtstag in Königsbrück statt.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 28. November 1893.  
von Erdmannsdorff.

## Holz-Versteigerung.

Laußnitzer Revier.

Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Königsbrück.

Montag, den 18. December 1893, Vorm. 9 Uhr;

6 birf. u. erl. Nuzstüde v. 15—19 cm Ober- bez. Mittenst.,	
72 kief. „ fikt. Stämme „ 11—21 „ Mittenst.	
2748 „ „ „ Klözer „ 12—50 „ Oberst.	
205 fichtene Derbstangen „ 8—15 „ Unterst.,	
23 „ Pfähle „ 11 „ Oberst.,	
525 „ Reisstangen „ 3—7 „ Unterst.,	
1 Nm. kieferne Nuzscheite,	
4 „ birf. n. erl. Brennscheite u. Brennknußpel,	
177 „ weiche Brennscheite,	
362 „ „ Brennknußpel,	
92 „ „ Kesse,	
399 „ fichtenes Astreisig (zu Schneidelfstreu),	
13 <sub>6</sub> Wühd. kiefernes Brennreisig,	
335 Nm. weiche Stöcke.	

Auf dem  
Holzschlage u.  
in den Durch-  
forstungen der  
Abth. 71, am  
Torsstich und  
großen Palz-  
berg.

Königl. Forstrevierverwaltung Laußnitz und Königl. Forstrentamt Moritzburg, am 21. November 1893.  
Lehmann. Mittelbach.

## Montag, den 11. December 1893: Viehmarkt in Bischofswerda.

### Die Attentats-Versuche gegen Kaiser und Kanzler.

Dynamit, Bomben und Höllemaschinen befinden sich leider wieder einmal auf der Tagesordnung. Aus Frankreich, Belgien, England und Italien kamen in der letzten Zeit wiederholt aufregende Vereicherungen dieses traurigen Kapitels, und neuerdings ist es sogar unsere deutsche Reichshauptstadt, aus welcher über Mordanschläge auf den Kaiser und seinen ersten politischen Berater berichtet werden mußte. Im Zusammenhange mit der Meldung über das versuchte Attentat auf den Reichskanzler Grafen von Caprivi brachte vorgestern die „Norddeutsche“ die im vollsten Sinne des Wortes sensationell wirkende Mitteilung, daß auch dem Kaiser eine ganz gleiche Sendung aus Orleans, mit einem Begleitschreiben desselben Wortlautes und Datums, zugehört war. Dieselbe traf gleichfalls am vorigen Sonntag unter der Adresse Sr. Majestät in Berlin ein und wurde alsbald an das geheime Civil-Kabinet abgegeben. Auch hier hat nun ein glücklicher Zufall rechtzeitig Argwohn erregt und die Wirkung der Explosions-Maschine vereitelt. Wie man hierüber schreibt, fiel es im Civilkabinet sofort auf, daß das ominöse Packet, welches angeblich Radieschenfamen enthalten sollte, ein unverhältnismäßig hohes Gewicht hatte, worauf umgehend

die Abgabe der Sendung an die Polizei-Direktion zur weiteren Veranlassung erfolgte.

Ein Schrei der Entrüstung geht durch ganz Deutschland, und ungetheilt ist dabei das energische Verlangen, daß alle erdenklichen Anstrengungen gemacht werden müssen, um in dieser alles andere Interesse in den Hintergrund drängenden Attentats-Angelegenheit die weitmöglichste Klarheit zu beschaffen. Die Nachforschungen zur Ermittlung des Thäters sind bereits auch im vollen Gange, und zwar unter lebhafter Theilnahme der offiziellen Elemente der französischen Regierung, deren Berliner Vertreter sich gleich nach dem Bekanntwerden der ersten Meldungen bereit erklärte, in jeder Weise hilfreiche Hand leisten zu wollen. Es liegt der Pariser Regierung natürlich sehr daran, den peinlichen Eindruck der Thatsache abzuschwächen, daß die dem deutschen Kaiser und seinem Kanzler zugesandten Danaer-Geschenke aus Frankreich kamen. Ob und wann die Untersuchung aber zu greifbaren Ergebnissen führen wird, ist natürlich höchst fraglich, und bei dem Dunkel, das über dem Ursprung des Anschlags liegt, ist es doppelt schwer, sich von den dabei verfolgten Zwecken eine klare Vorstellung zu machen. Es liegt nahe, den Vorgang als charvinistisches Racheakt, als tolle Ausgeburt eines bis zum Wahnsinn überreizten Deutschenhasses aufzufassen. Nur sucht man vergeblich nach irgend einem

Anlaß in der jüngsten Zeit, der einen so verwegenen Wuthausbruch hervorgerufen haben könnte. Im Uebrigen ist bei den sich hieraus ergebenden Erwägungen aber auch wieder darauf hinzuweisen, daß Orleans, woher die verhängnißvolle Sendung kam, neben Paris und Barcelona stets als ein Hauptplatz für anarchistische Umtriebe gegolten hat. Gerade in den letzten Tagen sind dort zahlreiche Hausdurchsuchungen durch die französische Polizei erfolgt, nachdem ihr bekannt geworden, daß gerade die glühendsten Artikel der „Revolte“ und des berühmten „Pere Peinard“ von dort ansässigen Anarchisten herrühren. Das erstgenannte Blatt schrieb in einer seiner letzten Nummern wörtlich: „Glücklicher Weise kommen die Geister jetzt zum Ausbruch; die anarchistische Idee triumphirt; sie bemächtigt sich der dynamischen Kräfte, und so wird jeder Morgen den Schrecken der feilen Bourgeoisie vermehren und mit ihm die Macht des anarchistischen Programms. Das Blut der Märtyrer ist nur die Saat der Revolutionäre. Die großen Tage dämmern offenbar herauf, die Tage der Opfer, aber auch der Triumphe, denn die heutige Gesellschaft wird nicht mehr lange dauern.“

Bei Beurtheilung der Affaire betont denn auch bereits eine besonders bemerkenswerthe Auslassung der Wiener „Neuen Freien Presse“, daß die stattgefundenen Anschläge ohne Zweifel auf das Konto der Anarchisten

zu setzen seien. Es dürfte unter diesen Umständen nun wohl auch mit aller Zuversicht erwartet werden, daß bald internationale Maßregeln gegen die Umsturzelemente getroffen würden, da die Gefahr für die Gesellschaft in ihrer Allgemeinheit immer größer werde. Gleiche Stimmen kommen aus England und Italien, wie es überhaupt den Anschein gewinnt, als sollte dieser schon oftmals kundgegebene Wunsch nach einem internationalen Vorgehen durch die jüngsten Berliner Ereignisse in der That eine sehr mächtig wirkende Förderung erhalten. An Stoff zur Begründung der empfohlenen Maßregeln ist, wie man weiß, durchaus kein Mangel, da ja das Sündenconto Derjenigen, die zur sogenannten „Propaganda der That“ schwören, in den letzten Jahren unausgesetzt größer und empörender geworden ist.

### Deutliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden stets gegen Honorar dankend angenommen.

**Pulsnik.** An den nächsten vier Sonntagen dürfen die Geschäfte außer den bestimmten Vormittags- und Mittagsstunden von Nachmittag 1/2 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet bleiben. (Siehe die heutige Bekanntmachung des Stadtraths).

**Pulsnik.** Bei der am Mittwoch, den 29. Novbr. stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden 168 Stimmen von 343 stimmberechtigten Bürgern abgegeben. Davon erhielten die Anwesenden: Herren Wagenbauer Löhnig 112, Schuhmachermeister Hedrich 100, Töpfermeister Borsdorf 62, Brennereibesitzer Stephan 58, Kürschnermeister Martin 58 Stimmen; ferner die Unanwesenden: Herren Goldarbeiter Pötsche 114, Schuldirektor Dreher 108, Kaufmann Häberlein 72, Thierarzt Bauerjachs 35 Stimmen. Gewählt sind demnach, da 3 anwesende und 2 unanwesende Bürger ins Stadtverordneten-Collegium einzutreten haben, die Herren Löhnig, Hedrich, Borsdorf, Pötsche und Dreher.

**Pulsnik.** 1. December. Bei hiesiger Sparkasse wurden im Monate November 1893: 296 Einzahlungen im Betrage von 20,296 M. 51 S geleistet, dagegen erfolgten 135 Rückzahlungen im Betrage von 18,733 M. 74 S.

**Pulsnik.** In den hiesigen Colonialwaarengeschäften liegen seit gestern Petitionsbogen zur Massenpetition an den Reichstag gegen den Entwurf des Tabaksteuergesetzes zur Einschreibung aus. Es wird dringend gewünscht, daß für diese Petition sich recht viele Unterschriften finden. Die Einzeichnung wird am 7. December cr. geschlossen.

**Pulsnik.** Nächsten Dienstag Abend findet im Saale des Menzel'schen Gasthofes ein Instrumental- und Vocal-Concert der beliebten Tyroler Sängergesellschaft Hans Hoff aus dem Unterinnhale Tyrols statt.

— Die kürzeste Fastenzeit, die jemals eintreten kann, werden wir im nächsten Jahre haben. Fastnacht fällt schon auf den 6. Februar. Der erste Osterfeiertag fällt auf den 25. März, demnach mit Maria Verkündigung zusammen. Christi Himmelfahrt fällt auf den 3. und Pfingsten auf den 13. Mai.

— Am Sonnabend Nachmittag in der 6. Stunde hatte in Bautzen ein daselbst in Diensten stehender Fuhrknecht das Geschirr seines Dienstherrn, einen mit 2 Pferden bespannten Küstwagen, in einem nahegelegenen Orte vor einem Gasthofs halten lassen und war in derselben eingekerkert, um etwas zu genießen. Diese Gelegenheit hatten Diebe benutzt, sich des Geschirrs bemächtigt und waren mit demselben davongefahren, so daß der Kutscher bei dem Herauskommen aus der Gaststube dadurch in nicht geringen Schrecken versetzt wurde. Die königl. Gendarmrie in Göda hat das Geschirr nebst Pferden, sowie die Diebe noch am demselben Abend ermittelt und letztere festgenommen, so daß der Besitzer des Geschirres vor Verlust bewahrt worden ist. Die Diebe sind ein umherziehendes Arbeiter-Gespann aus Schleisien.

**Radeberg.** Die hiesige Stadtvertretung hat beschlossen, von Anfang des Jahres 1894 an eine Vermehrung der Viehmärkte eintreten zu lassen und zwar auf 12 für das kommende Jahr. Die günstigen Verkehrsverhältnisse, welche hierbei in Mitwirkung kommen, ebenso die starke Frequenz der bisherigen hiesigen Viehmärkte, lassen einen bedeutenden Aufschwung des Viehhandels am hiesigen Platze mit Sicherheit erwarten.

**Radeberg.** In der am 27. Novbr. abgehaltenen Vorstandssitzung des hiesigen Gewerbevereins wurde beschlossen, sich der dem letzten Reichstage überliefert gewordenen, wegen der Auflösung desselben jedoch nicht zur Vorlage gekommenen Petition aus Pulsnik, die Ausföhrung der Sonntagsruhe und den Hausirhandel betreffend, anzuschließen, doch vorher nochmals in Berathung zu nehmen.

**Dresden.** Das Befinden Sr. Majestät hat sich dermaßen gebessert, daß derselbe in den nächsten Tagen vollkommen hergestellt sein wird.

— Vor einigen Tagen mußte in Dresden einem Mädchen, das sich bis vor einigen Wochen in Glashütte in Stellung befand, der Arm abgelöst werden. Die Bedauernswerthe hatte sich mit einer Gabel leicht verletzt, dann war Blutvergiftung eingetreten.

— Die Zahl der von den sächsischen Staatseisenbahnen alljährlich beförderten Personen ist eine außerordentlich hohe, was bei dem dichtbevölkerten, gewerblustigen Sachsen kein Wunder nimmt. Der reine Nutzen, der sich aus den Staatsbahnen ergibt, ist daher ein ganz erheblicher. Nicht mit Unrecht klagten aber, wie man dem „B. A.“ schreibt, namentlich Handwerker und kleine Geschäftsleute über die Höhe der Fahrpreise, namentlich in III. Klasse. Zur Hebung des Mittelstandes, dieser gegenwärtig so viel erörterten Frage, würde eine entsprechende Herabsetzung der Fahrpreise von größter Bedeutung sein; denn dadurch wäre es auch den weniger bemittelten Handwerkern und Kaufleuten möglich, neue Geschäftsverbindungen abzuschließen, was heutzutage fast nur dem Gelingt, der mit Kapital arbeiten und Reisen bezahlen kann. Gerade der kleine Gewerbsmann schreibt wenig Briefe und ist gewohnt, den Handel persönlich abzu-

schließen; er würde darum bei wesentlich billigeren Fahrpreisen auch ein dankbarer und häufiger Fahrgast sein. Durch diese Mehrbenützung würde aber jedenfalls eine solche Steigerung des Verkehrs herbeigeföhrt werden, daß ein Einnahmeausfall durch Verbilligung der Fahrpreise gar nicht mehr in Frage kommen würde. Auch der oft und mit Recht beklagte Wagenmangel würde selbst bei einer sehr hohen Steigerung des Personenverkehrs noch gar nicht in Betracht kommen, weil nach dem Jahresberichte von 1892 in Sachsen die gebotenen Plätze durchschnittlich nur zu 21,57 Procent ausgenutzt worden sind. Das dünnbevölkerte Ungarn bewegt — nach Einführung des Zonentarifs — nur noch 66 Procent leere Spitze, während das dichtbevölkerte, industriereiche Sachsen 78 Procent leer mitföhrt. Die Eisenbahnverwaltung hat mit Sonderzügen zu billigen Preisen schon vielfach ganze Bevölkerungsschichten zu Ausgaben verleitet, deren diese sich besser enthalten sollten. Ist es wirklich nicht möglich, zur Hebung des Mittelstandes und zur Kräftigung unserer Industrie billigere Verkehrsgelegenheiten herbeizuföhren, wie man sie ab und zu für Vergnügungszwecke bietet? —

— Dem in der Kanzlei des Landeskulturraths zusammengestellten Bericht über Saatenstand und Ernte im Königreich Sachsen Mitte November d. J. entnehmen wir folgende allgemeine Uebersicht: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. October bis 15. November — war vorwiegend naß, zumeist zu kühl, es trat sogar vom 8. November an fast überall im Lande mehr oder minder starker Frost mit Schneefall auf. Die langersehnten Niederschläge sind den späteren Saaten sehr zu statten gekommen, welche fast durchweg ebenso schön stehen, wie die zeitigen Saaten; letztere sind mancherorts fast zu ippig. Auch der Raps hat sich bestens entwickelt und ist jetzt mit wenig Ausnahmen vom Ungeziefer verschont geblieben. Leider kam die feuchte Witterung für den Stoppelklee zu spät, die jungen Pflanzen waren durch die Dürre bereits vielfach abgestorben, so daß weder auf einen Herbstschnitt noch auf Frühjahrsfutter zu rechnen war; demzufolge sind sehr viele Kleefelder umgepflügt worden. Besser hat sich die Kleenachfaat entwickelt, ebenso haben verschiedene Herbstfuturpflanzen, welche zur Linderung der Futternoth ausgeföhrt worden waren, noch schönes Herbstfutter geliefert und der Futternoth doch in etwas gesteuert. Leider waren beim Eintritt des zu zeitigen Frostwetters noch viele Stoppelrüben auf dem Felde und sind diese zumeist erfroren; auch ist dadurch die Ackerbestellung vielfach gehemmt worden, im Erzgebirge mußte sie ganz eingestellt werden. Das vorläufige Ernteergebniß der in der Berichtszeit oder auch früher geernteten Feldfrüchte ist allenthalben sehr verschieden, bedingt durch Boden, Klima, Witterung und Fruchtorten. Die Haferernte ist fast durchweg gering bis schlecht und brachte in vielen Gegenden kaum die Ausfaat ein. Weit besser ist das Ergebnis der Knollengewächse und des Krauts bez. Kohls.

— Durch fahrlässiges Gebahren mit Streichhölzchen sind in Sachsen innerhalb der letzten 10 Jahre 1746 Gebäude erwiegenmaßen oder muthmaßlich ganz oder theilweise zerstört worden. Zwei Drittel dieser Brände wurden durch Kinder verursacht. Der Betrag der Schadenergütungen aus der Brandkasse für die so zerstörten Gebäude betrug 1,429,975 Mk. Dazu kommt dann noch der Schaden an Mobilien, für den es eine sichere Statistik nicht giebt.

— Eine bedeutende Geldsumme — 2700 Mark — in Gold wurde im Großen Garten zu Dresden von Gartenarbeiterinnen gefunden. Das Geld befand sich in der unteren Hälfte einer abgeschlagenen Bierflasche aus grünem Glase, die Flasche war ein wenig in lockere Erde eingegraben und, wie die ganze Fundstelle rings umher, mit Laub bedeckt. Es fehlt bisher an jedem Anhalte, ob das Geld von einem Verbrechen herröhrt oder ob es etwa von einem geistig nicht ganz normalen Menschen dort verborgen worden ist.

— An Blutvergiftung starb in Dittersdorf bei Glashütte der Gutsbesitzer Hesse. Derselbe hatte beim Streuen künstlichen Düngers eine geringe Verletzung an der Hand, wodurch die Vergiftung des Blutes erfolgte.

— In Rössen ist jetzt die Bürgerchule und die Uebungsschule im Lehrerseminare bis zum 7. Dezember wegen der Diphtheritis geschlossen worden. — In Waruth bei Weissenberg ist die Schule wegen des heftig aufgetretenen Scharlachfiebers geschlossen worden.

**Falkenstein.** Die Vogelstellerei wird in der hiesigen Gegend wieder in nichtswürdiger Weise betrieben. Wie gemeldet wird, werden dort die Meisen auf dem Vogelheerde schockweise gefangen, um — verpreist zu werden. Im vorigen Herbst haben Mitglieder des Naturschutzvereins auch im Stadtwalde bei Reizig eine Vogelhütte und im gegenwärtigen Jahre nicht weit davon große Vorrichtungen zum Vogelfange an der Tränke entdeckt. Es ist dringend zu wünschen, daß ein Jeder, der von dem frevelhaften Treiben der Vogelsteller Kenntniß erhält, Anzeige bei der Behörde erstattet.

**Stollberg.** Mit großer Dreistigkeit spielte sich der aus Mitteldorf gebürtige Strumpfwirker Weber im nahen Pfaffenhain als Obergerieur auf. Eines Morgens ließ er durch den Drisdienner die bei der projektierten Würschmühlbahn interessirten Gutsbesitzer zusammenrufen und nahm in ihrer Begleitung eine Besichtigung der abgesteckten Bahnstrecke vor. Mit „Kenneraugen“ gewahrte er einige Fehler, die er ohne Weiteres zu corrigiren mußte. Seine zweideutige Kleidung, sowie eine für jeden Laien offensündige, grundfalsche Anordnung betreffs genannter Bahn führten schließlich zu seiner Verhaftung und ergab sich, daß er weiter nichts war als ein Zechpreller, der den Wirth in den drei Tagen seines Aufenthaltes um ca. 11 Mark geschädigt hatte.

**Pulsnik bei Ostrau.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier am letzten Freitag, den 24. November. Nach Beendigung einer an diesem Tage veranstalteten Jagd wollte der Gutsbesitzer Horst in P. sein Gewehr entladen, stolperte jedoch dabei, so daß letzteres sich entlud und dem nur wenige Schritte von ihm entfernt stehenden

18jährigen Knechte Streubel eine schwere Brustverletzung beibrachte, welche nach einigen Minuten den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte.

— Die beiden französischen Spione, welche sich jetzt im Untersuchungsgefängniß zu Leipzig befinden, werden in strenger Isolirhaft gehalten. Beide haben seit ihrer Verhaftung keinerlei brieflichen Verkehr mit der Außenwelt gehabt. Die Zahl der bei ihnen vorgefundenen militärischen Zeichnungen (Photographien) sollen sich auf über zweihundert beziffern. Darnach haben sie also das ihnen zur Last gelegte Verbrechen in weitestem Maße betrieben und Alles aufgenommen, was ihnen überhaupt auf ihrer Rundreise vor den Apparat gekommen ist. Ihre wahren Namen werden übrigens erst in der Hauptverhandlung bekannt gegeben werden, die Namen Daguet und Dubois waren nur angenommene.

— Zwei e o e Burken, die eine Frau beim Schützenhause in Leipzig überfallen hatten, wurden vom Schwurgericht auf 6 Jahre ins Zuchthaus geschickt, ein dritter erhielt 3 Jahre auferlegt.

— In einem Schnellzuge der Linie Leipzig-Hof zog am vorigen Mittwoch ein Reisender anstatt des Dampf-Regulirungsapparates, das sich in jedem Wagenabtheil befindet, das Nothsignal, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde. Der betreffende Reisende mußte sein Versehen mit einer Strafe von 30 Mk. büßen.

**Leipzig.** Obgleich sich Berlin in den letzten Jahren viel Mühe gegeben hat, Mittelpunkt des deutschen Buchhandels zu werden, ist das doch nicht gelungen. Wie wenig auch die deutsche Reichshauptstadt geneigt ist, unsern deutschen Buchhandel im Auslande würdig zu vertreten, ist daraus zu ersehen, daß von den 63 Buchhandlungsfirmen Deutschlands, die auf der Weltausstellung in Chicago Preise erhielten, keine einzige aus Berlin theilhaftig ist, daß aber davon 53 hier ihren Sitz haben. Jetzt wird ein großes Buchhändler-Commissions-Geschäft mit großen Lagerräumen durch die Firma Köhler am Täubchenwege gebaut.

— Ein frecher Einbruch-Diebstahl wurde im Schützenhause zu M u s s e n ausgeföhrt. Die Diebe haben zwei eiserne Stäbe des Kellerfensters losgebroschen und sich an einer Leine, die sie an den Stäben befestigt hatten, in den etwa 8 Ellen tiefen Bierkeller hinabgelassen. Vom Bierkeller aus sind sie in die Küche und Speisekammer gekommen, haben dort Fleisch- und Wurstwaaren, Eier, Käse, Cognac und Schnaps entwendet. Dann sind sie durch zwei von innen geöffnete Fenster auf die Straße zurückgekehrt. Die Einbrecher müssen mit den örtlichen Verhältnissen sehr bekannt gewesen sein. Auf ihre Entdeckung hat man 150 Mk. Belohnung gesetzt.

**Delsnik.** Beim Schlittschuhlaufen auf dem Jahrteiche erkrankte der Sohn des Herrn Restaurateur Lorenz. Leider war es nicht möglich, daß Erwachsene schnell genug auf dem morchen Eise zu Hilfe kommen konnten. Selbst mit Schneeschuhen getraute man sich nicht, bis zur Unglücksstätte vorzudringen. Der kurz vorher eingebrochene Sohn des Malers W. war so schnell aus seiner eisigen Lage befreit worden, daß die anderen Knaben kein Bedenken hatten, sich ferner dem Eise anzuvertrauen.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Aus Berlin schreibt man vom dem Attentatsversuch gegen Caprivi: Unter den für den Herrn Reichskanzler Grafen von Caprivi bestimmten Eingängen, welche in dem Dienstzimmer des Adjutanten Wilhelmstraße 77 abgegeben werden, befand sich am Sonntag, den 26. Novbr. ein Brief aus St. Orleans nebst einem dazu gehörigen Kästchen in der Größe eines Visitenkarten-Carbons. Major Ebmeyer, welcher mit der Durchsicht der für den Reichskanzler eintreffenden Sendungen beauftragt ist, öffnete zunächst den Brief, welcher den Inhalt jenes Kästchens als Probe von Radieschenfamen vorzüglicher Qualität bezeichnete. Bei dem weiteren Versuch des Majors Ebmeyer, das Kästchen mittelst eines Taschenmessers zu öffnen, hatte derselbe das Glück, daß ihm aus den Fugen des zunächst nur leicht angehobenen Holzdeckels von dem angeblichen Radieschenfamen einige Körner in die Hand fielen, welche er bei näherer Untersuchung schwerer als Schießpulver feststellen konnte. Der hierdurch erweckte Verdacht, eine Höllenmaschine vor sich zu haben, fand durch die unter Zuhilfenahme der Polizei sofort eingeleitete Untersuchung vollste Bestätigung. — Nur dem glücklichen Umstande, durch das dem Kästchen entfallende lose Pulver auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht worden zu sein, ist es zu verdanken, daß eine Katastrophe vermieden worden ist, welche um so beklagenswerther hätte werden können, als zu jener Zeit sich der Adjutant nicht allein in seinem Dienstzimmer befand.

— Ueber das Attentat auf Caprivi seien noch nachstehende Einzelheiten wiedergegeben. Das Packet, welches die Höllenmaschine enthielt, ist nicht ganz quadratisch und etwa 14 Ctm. lang. Als der Adjutant den verdächtigen Charakter der Sendung festgestellt hatte, rief er einen im Reichskanzlerpalais postirten Schutzmann herbei, der sofort den Reviervorstand benachrichtigen mußte. Dieser traf alsbald an Ort und Stelle ein und nahm das verdächtige Packet in seinen Gewahrsam mit. Auf der Wache wurde die Sendung zunächst in Wasser gelegt und unter Hinzuziehung eines Büchsenmachers vorsichtig geöffnet. Man brachte eine Höllenmaschine hervor, die fast ebenso zusammengesetzt war, wie diejenige, die s. Z. auf der Polizeiwache in Spandau explodirte. Der Bolzen, der eine gefüllte Patrone zur Entzündung bringen sollte, wurde auch hier durch Gummiwäbner zurückgehalten, die beim Deffnen der Umhüllung zerreißen und den Bolzen in Wirklichkeit setzen mußten. Die chemische Untersuchung des Inhalts des Kästchens ist nach der „B. Ztg.“ noch nicht beendet. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich um Nitroglycerin und Schießpulver handelt. Ein Zweifel, daß es in der That auf das Leben des Grafen Caprivi abgesehen war, kann danach nicht mehr bestehen. Man nimmt an, daß der Abfender des Kästchens unter dem

Reihen der französischen Chauvinisten zu suchen ist. Die von der politischen Polizei eingeleitete Untersuchung hat, wenn nicht besonders glückliche Zufälligkeiten mitwirken, im Großen und Ganzen wenig Aussicht auf Erfolg. Gegen die Vermuthung, daß Orleans nur als Aufgabeort gewählt worden ist, um die Herkunft der Sendung zu verschleiern, sprechen mancherlei Umstände, so daß sich nach dieser Richtung die Untersuchung vor der Hand nicht bewegt. — Wie die „Post“ hört, sind dem Grafen Caprivi zahlreiche Glückwünsche vom Auslande und Inlande zugegangen. Im Reichstage haben am Dienstag mehrere Abgeordnete dem Reichskanzler ihre persönlichen Glückwünsche ausgesprochen. Endlich geht dem genannten Blatte noch folgende Interformation zu: Im Laufe des Dienstag Vormittag begab sich der französische Botschaftsrath in Berlin, Soulangue, in das Reichskanzlerpalais, traf jedoch den Grafen Caprivi nicht mehr an. — Der Brief, welcher dem Kaiser beigegeben war, ist übrigens in solch mangelhaftem und unorthographischem Französisch abgefaßt, daß der Verfasser, wenn in Stil und Orthographie nicht Verstellung geübt ist, nur in den unteren Volksschichten gesucht werden kann. Der Absender scheint übrigens mit den Liebhabereien des Grafen Caprivi vertraut zu sein, denn derselbe interessiert sich, als großer Gartenfreund, in hohem Maße für alle Neuheiten auf diesem Gebiete und bestimmt insbesondere persönlich die Sämereien, die in seinem Garten zur Verwendung gelangen sollen.

— Auf der Tagesordnung des deutschen Reichstages vom 27. November stand die erste Berathung des Reichshaushaltes für 1894/95. „Staatssekretär im Reichsschatzamt Graf Posadowsky erklärte: Dem hohen Hause erlaube ich mir zunächst eine allgemeine Uebersicht zu geben. Das Etatsjahr 1892/93 sollte nach dem rechnungsmäßigen Vorschlage mit einem Defizit von 18 Millionen abschließen. Das definitive Ergebnis ist erfreulicher Weise günstiger, wir haben einen, wenn auch nur kleinen Ueberschuß zu verzeichnen, der hauptsächlich aus Mehreinnahmen bei den Zöllen sich herschreibt. Im laufenden Etatsjahr 1893/94 rechnen wir auf einen Ueberschuß von etwa anderthalb Millionen, von welcher Summe allerdings ein Theil für den Nachtragsetat für Deutsch-Ostafrika in Anspruch genommen wird. Im Einzelnen ist hervorzuheben, daß in der Heeresverwaltung sowohl, wie in der Marine sich erhebliche Mehrausgaben herausgestellt haben, ferner sind solche in der Verwaltung des Innern nicht zu vermeiden gewesen. Diesen Mehrausgaben stehen indessen, wie gesagt, Mehreinnahmen entgegen. Der Etat für 1894/95 erfordert nun vor allen Dingen 39 1/2 Millionen Mark an Matrikularbeiträgen mehr, als im Vorgänger. Dieses Mehrerforderniß erklärt sich zum Theil aus den Ausgaben der inzwischen eingetretene Heeresvermehrung, zum Theil aber auch durch die gesteigerten Naturalienpreise. Auch die Durchführung des Systems der Dienstalterszulagen hat Mehrausgaben veranlaßt. Wenn, wie ich hier gleich bemerken will, dies System noch nicht auf die Postbeamten ausgedehnt ist, so liegt hierin keine Zurückziehung der genannten Beamtensategorie. Diese Beamten stehen sich momentan so besser. Gewachsen ist auch die Verzinsung der Reichsschuld um 5 1/2 Millionen. Bei den einmaligen Ausgaben stellt sich ein erhebliches Mehr in den kolonialen Forderungen heraus, die Mehrausgaben für die Marine sind auf drei Neubauten beschränkt worden. Mehreinnahmen haben wir besonders beim Postetat, Mindereinnahmen in erster Reihe bei der Stempelsteuer. Was die Gesamteübersicht betrifft, so ergibt sich ein Mehr an Ueberweisungen an die Einzelstaaten um 6 1/4 Millionen. Die gesammelte Finanzlage des Reiches ist eine solche, daß wir ganz unbedingt auf neue Einnahmen angewiesen sind, zumal zu berücksichtigen ist, daß die Einnahmen aus den Zöllen sich vermindern können infolge der neuen Handelsverträge, sodaß der gegenwärtige Vorschlag sich als zu hoch erweisen würde. Die einmaligen Ausgaben haben wir auf das Aeußerste beschränkt, doch wird die Reichsschuld im kommenden Jahre auf zwei Milliarden steigen, von welchen noch kein Pfennig getilgt ist und denen nur ein geringer Bestand des Reiches gegenübersteht. Ich meine, angesichts dieses Thatbestandes ergibt sich von selbst die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Reichseinnahmen, zumal wir noch 119 Millionen Neubedarf zu decken haben. Die Nothwendigkeit fernerer Ausgabensteigerung für Reichszwecke, die wir doch in Betracht ziehen müssen, ergibt sich schon aus der wachsenden Zunahme der Bevölkerung, aus der Steigerung der Naturalienpreise u. c. Selbst wenn wir in den fünf nächsten Jahren 114 Millionen Mark Einnahmesteigerung hätten, würden unter den heutigen Verhältnissen doch nur 21 Millionen Mark reine Mehreinnahmen bleiben. Wir haben aber 61 Millionen Mehrforderungen für Militärzwecke, deshalb müssen wir dem Reichstage die neuen Steuern in Vorschlag bringen. Wir fordern rund 60 Millionen neue Steuern dauernd, das ist etwa der Betrag der Militärvorlage. Sie müssen bedenken, daß ein Theil auf den Restbetrag dieses Jahres entfällt; sie müssen ferner bedenken, daß die Einzelstaaten nun einmal auf die Ueberweisungen aus der Reichskasse angewiesen sind, sollen dieselben nicht in die schwersten finanziellen Verlegenheiten kommen. Die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten an die Reichskasse wirken heute schon direkt als eine Kopfsteuer, wir können sie also nicht noch mehr erhöhen, sondern müssen das Reich finanziell von den Einzelstaaten emancipiren.“

— Bei Beginn der gestrigen Reichstagsitzung sprach Präsident v. Sevekow das Bedauern und die Entrüstung des Hauses über die Attentats-Versuche gegen den Kaiser und den Reichskanzler aus. Das Haus danke Gott, daß die Attentate glücklich abgewendet worden seien.

— Einen Aufsehen erregenden Artikel gegen den Bund der Landwirthe bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an leitender Stelle, in welchem es heißt: „Als die Sprecher des Bundes der Landwirthe im Reichstage darauf aufmerksam gemacht wurden, wie ihre Wortführer in der Presse in demagogischem Eifer selbst vor dem monarchischen Staatsgedanken nicht Halt machten, da wurde versichert, man könne doch nicht für jedes Wort verantwortlich sein,

das im Preßkampfe falle. Nicht verantwortlich für jedes einzelne Wort, aber verantwortlich für Gedanken und vor Allem verantwortlich dafür, daß die ausschweifenden Phrasen einer in den Formen und ihrem Inhalt demagogischen Heze als Spiegelbilder der Stimmung im konservativen Lager selbst ausgegeben werden. Jeder Warnungsruf wird von dieser agitatorischen Richtung als ein Angriff auf den Konservatismus bezeichnet, aber das Gegentheil ist der Fall und wer es ehrlich meint mit konservativen Prinzipien und Traditionen, wird nicht müde werden, die Gefahren zu signalisiren, welche mit Krone und Staat das konservative Element selbst läuft, sobald mit unbefonnener Hand in egoistischem Treiben an deren gemeinsamem Fundament gerüttelt wird.“

— Im Entwurf des neuen deutschen Civil-Gesetzbuches ist auch die eigenartige Frage der aufgelösten Verlobungen berührt. Der Entwurf gewährt, wenn ein Verlobter von dem Verlobniß zurücktritt, ohne daß ein wichtiger Grund für den Rücktritt vorliegt, dem anderen Verlobten und dessen Eltern einen Anspruch auf Ersatz des Schadens, der ihnen dadurch erwachsen ist, daß sie in Erwartung der Eheschließungen Aufwendungen gemacht, Verbindlichkeiten übernommen oder sonstige vermögensrechtliche Verfügungen getroffen haben. Die gleiche Verpflichtung zum Schadenersatz liegt einem Verlobten ob, wenn er durch sein Verschulden dem anderen Verlobten Grund zu dessen Rücktritt gegeben hat. Die Geltendmachung eines weiteren Schadens, insbesondere eines Anspruchs auf Leistung des Erfüllungszweckes ist ausgeschlossen.

— Im Reichstage wird voraussichtlich die Berathung des Jesuitengesetzes am Freitag und Sonnabend stattfinden. Am Montag wird dann die Berathung der neuen Steuer-gesetzentwürfe beginnen.

Berlin, 29. Novbr. In der gestrigen Anarchisten-Versammlung wurde dagegen Protest erhoben, daß der Attentats-Versuch auf den Reichskanzler v. Caprivi anarchistischen Ursprungs sei. Caprivi habe unter den Anarchisten keine Feinde.

— Die erste Arbeitslosen-Versammlung hat am Mittwoch in Berlin stattgefunden und verlief völlig ruhig.

Posen. In den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen greift die Influenza immer mehr um sich; die Zahl der Kranken wächst in erschreckender Weise. — In den industriellen Etablissements ist der vierte Theil der Arbeiter ausständig.

— Schneidemühl. Auch das Projekt des Oberbergathes Freund scheint sich nicht ganz zu bewähren. Trotzdem genau nach Angabe des Herrn Freund die bewirkte Aufschüttung sehr hoch ist, tritt das Wasser an verschiedenen Stellen mit ungeschwächter Kraft hervor, sodaß die Hoffnung, dieselbe durch Aufschüttung vollständig zu stopfen, schon jetzt als gescheitert betrachtet werden kann.

Böln, 29. November. Gestern ist ein zweijähriges Kind während der Abwesenheit der Mutter bei lebendigem Leibe verbrannt. Das Kleid des Kindes hatte am glühenden Ofen Feuer gefangen. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie die verkohlte Leiche ihres Kindes vor.

— In Bayreuth, Bamberg, Kulmbach und Hof sind die Telephonnetze durch die jüngsten Stürme derart zerstört, daß ein Trupp Telephon-Arbeiter zu Hilfe geschickt werden mußte. In Bayreuth hat sogar der eiserne Thurm auf der neuen Stadtpost, an dem die Telephon-Leitungen befestigt waren, stark gelitten. Trotz unermüdlicher Arbeit werden noch einige Tage vergehen, ehe der Telephonbetrieb wieder allgemein aufgenommen werden kann.

Franreich. Ein neues Ministerium ist noch nicht gebildet, da Präsident Carnot den Wunsch hegt, es möchten in demselben auch radicale Abgeordnete vertreten sein. Gemäßigte Blätter greifen Carnot heftig an, und der bisherige Premier Dupuy weigert sich, unter solchen Umständen wiederum an die Spitze der Regierung zu treten. Präsident Carnot verhandelt jetzt mit dem Abg. Meline, doch ist nicht abzusehen, wer schließlich die Kabinettsneubildung übernehmen wird.

— Zu dem Lavinnensturz bei D l o r o n im französischen Departement Niederpyrenäen wird noch gemeldet: Von neun Männern aus dem Orte Louvie-Soubiron, welche in die Berge gegangen waren, um dort weidende Pferde zu holen, geriethen acht in einen durch Schnee verdeckten Abgrund, wo sie am folgenden Tage als Leichen aufgefunden wurden. Unter den Verunglückten ist auch der Bürgermeister.

Italien. W a i l a n d. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich bei der Einfahrt in L i m i t o bei Mailand. Gerüchtweise verlautet, daß 40 Personen getödtet wurden. Das Unglück wurde durch dichten Nebel verursacht, welcher es unmöglich machte, die Signale zu erkennen.

W a i l a n d. Bei dem in der vergangenen Nacht unweit von Mailand erfolgten Zusammenstoße des Schnellzuges Venedig—Wien mit einem Güterzuge wurde die Maschine vollständig zertrümmert. Vier Personenwagen sind verbrannt, 35 Personen wurden getödtet, viele verwundet.

— S e m l i n. Großer Schaden wird durch das Austreten der Donau und Save angerichtet. Die Bewohner der Ortschaft Borzeza mußten sich vor den Fluthen auf Rähnen retten.

Spanien. In Spanien drohte eine Ministerkrise auszubrechen, da der Kriegsminister aus Anlaß des Kabylenkrieges in Nordafrika Schwierigkeiten machte. Die Krise ist dadurch verhindert worden, daß der Marschall Martinez Campos den Oberbefehl über die spanischen Truppen in Melilla übernommen hat.

Serbien. König Milan's Geldmittel sind abermals erschöpft. Seit seiner Abdankung hat er 3 1/2 Millionen verbraucht, so daß bei seiner völligen Mittellosigkeit und Verschuldung die radicalen Kreise befürchten, Milan werde abermals einen Umsturz wagen, um so mehr, als sich jetzt erst herausstellt, daß Milan kurz vor dem jüngsten Staatsstreich die Regenten aufforderte, sie möchten ihre Würden in seine Hände zurückgeben. Allerlei unheimliche Gerüchte durchschwirren die Luft, u. A. auch, daß Milan

dem Könige angerathen habe, die Verfassung zu suspendiren.

Amerika. An Stelle des ermordeten Garrison list der Republikaner George B. Swift zum Bürgermeister von Chicago gewählt worden. Ehe diese Wahl vollzogen wurde, kam es im Stadtrath bei der Wahl eines Vorsitzenden zu einer Schlägerei, die erst endete, als die Polizei im Sitzungssaale erschien. Während des Krawalls wurde Alderman Carey von seinem Kollegen Mc. Gillen niedergeschlagen und der Hilfs-Klerk Neumeister von Alderman Swift furchtbar verhauden.

— In einer am Sonnabend stattgehabten Berathung der Insurgentenführer wurde beschlossen, von der sofortigen Proklamation der Monarchie abzusehen. Die Mehrheit der Führer begünstigte die Wiederherstellung der Monarchie mit dem ältesten Sohne des Grafen En. Pedro Philipp, als Kaiser. Die Aufständischen beschloßen ferner, Rio nicht zu beschließen, falls die Regierungsbatterien in der Stadt nicht ihre Schiffe beschließen. — Nach weiteren Meldungen aus Rio de Janeiro sind bei Nictheroy während der letzten Woche 200 Mann der Regierungstruppen gefallen. General Saraiva gebiete über 6000 Mann bei Curitiba. Die Regierung lasse Santos verstärken. Die Gefangnisse von Rio enthielten 800 Gefangene, darunter 50 verdächtige Offiziere und Soldaten. Von einer Batterie der Regierungstruppen sei eine Granate gegen ein mit weißer Fahne versehenes Boot, in dem sich ein britischer Offizier befand, gerichtet worden, weshalb der britische Gesandte bei der brasilianischen Regierung Protest erhob. Die Stadt Para soll sich gegen die Regierung erhoben haben. Die Kriegsschiffe im Hafen und die Artillerie am Ufer erklärten sich für die Aufständischen.

### Bermischtes.

G e r a, 27. Novbr. Ein 12jähriger Knabe von hier, dem Robinsonadenlitteratur die Phantasie zerrüttete, so daß er das elterliche Haus verließ und auf Abenteuer ausging, ist jetzt nach 14 Tagen in jammervollem Zustande in der Gegend von Probitzella aufgefunden worden. Da er mehrere Tage im Freien genächtigt, sind ihm Hände und Füße völlig erfroren; letztere müssen amputirt werden.

\* Er brems. Folgendes hübsche Scherzwort eines Stuttgarter Großindustriellen wird uns berichtet. Derselbe erhielt dieser Tage Besuch von einem Jugendfreund, dem er sein flottgehendes Fabrikationswesen und seine elegante Wohnung zeigte. „Na, na“, meinte der Gast, „du scheinst in dem besten Zug zu sein, ein reicher Mann zu werden. Was macht denn dein Filius, der Bruder Studio in Tübingen?“ — „Gewiß bin ich“, meinte der Großindustrielle lächelnd, „im besten Zuge, ein reicher Mann zu werden, aber mein Sohn, von dem du eben sprachst, lieber Freund, der „bremsit“ bei dem Zug.“

— Es ist eine oft gehörte Klage, daß das Schuhwerk der Kinder nicht wasserdicht ist, letztere deshalb mit durchnässten Füßen in der Schule sitzen müssen und hierdurch Erkältungen ausgesetzt sind. Diesem Uebelstande läßt sich, aber mit geringer Mühe und geringen Kosten abhelfen, wenn man neue Schuhe und Stiefel, ehe sie getragen sind, folgendem Verfahren unterwirft: Man bestreicht die Sohlen mittels eines Pinsels mit gefochtem, lauwarmem Leinöl und läßt dasselbe in der Sonne einziehen. Auf dem Oberleder wird wiederholt mit einem Wattebäuschchen etwas Nicinusöl verrieben, jedes Mal aber nur so viel, daß das Leder nicht fettglänzend wird, sondern das Del ganz aufsaugt, sonst setzt sich der Staub darin fest, und das Leder bekommt dauernd eine graue, unsaubere Farbe. Durch diese Behandlung werden nicht allein Schuhe und Stiefel wasserdicht, sondern auch sehr haltbar, und dem lästigen Knarren und Krachen des Schuhwerks wird vorgebeugt.

— Einen strengen, schneereichen Winter verkündigen übereinstimmend die wissenschaftliche Meteorologie und der Volksglaube. Der Gothaer Meteorolog Habenicht sagt, daß die andauernde Trockenheit des Sommers, die auch durch die Niederschläge im September und Oktober nicht ersetzt werden könne, einen niedrigen Grundwasserstand hervorrufen werde und die Folge hiervon werde wieder ein strenger Winter sein.

\* Verschiedene Auffassungen. „Sag' mal, liebes Männchen, ist das nicht ungerecht, daß ich so sparen muß, während du dir von deinen sogenannten Vergnügungen gar nichts abgehen läßt?“ — „Nein, mein Kind, das ist nicht ungerecht. Ich habe mit dir eine reiche Partie gemacht und kann mir darum wohl etwas gönnen. Du aber hast einen armen Mann geheiratet und darum alle Ursache, sparsam zu sein.“

\* Der Vogelmord und die Frauen. Ein bekannter englischer Naturfreund, Mr. W. H. Hudson, wendet sich in einer Zuschrift durch die „Times“ an die gesammte Frauenwelt, um ihr nahezu legen, daß sie die Mode des Tragens von Bögeln und Vogelfedern als Hut- oder Kleider schmuck aufgeben möge. Schon im Jahre 1876 war ein solcher Appell vom Naturforscher Professor Newton an die Frauen gerichtet worden, und damals kündigte der Gelehrte an, daß diese Mode die Vernichtung ganzer Vogelgeschlechter zur Folge haben werde. Die Prophezeiung ist, wie Mr. Hudson schreibt, nahezu bereits in Erfüllung gegangen. Amerikanische ornithologische Blätter bringen eine Liste von glänzend befiederten Vogelgattungen, welche dem Aussterben nahe sind, und führen eine lange Reihe von Arten an, die früher in großer Menge vorhanden waren und jetzt sehr selten geworden sind. Ueberall, wo glänzend gefiederte Vogelarten vorkommen, nimmt man die Folgen dieses Vernichtungskampfes wahr, und man kann sich von dem Umfang dieser Vernichtung nur dann eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß die Mode nun schon seit 25 Jahren besteht, und daß constatirt wurde, der Import an Bögeln habe in England allein 25—30 Millionen Stück pro Jahr betragen. Im vorigen Winter schien es, als ob die Mode diesen Artikel verlassen wollte, allein leider ist es nicht geschehen. Die „Times“ begleiten (Fortsetzung in der Beilage.)





Sonnabend:  
Männer-Chor.  
(F. B.)

## Kluge's Restaurant.



Wittwoch, den  
6. December,  
**Schlachtfest**  
in bekannter Weise,  
wozu ergebenst ein-  
ladet **B. Kluge.**

## Gasth. z. Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 3. Dezember,  
**junge Kirmes**

mit  
öffentlicher **Ballmusik**,  
ff. Kaffee u. Pianofuchen,  
wozu ergebenst einladet **S. Menzel.**

## „Goldne Aehre“

Friedersdorf.  
Nächsten Sonntag, den 3. Dezem-  
ber von 4 Uhr an

## starkbesetzte Ballmusik,

verbunden mit  
**Jungfern-Ball**,  
wobei mit div. Speisen, sowie Kaffee  
und Kuchen bestens aufwartet und um  
freundlichen Besuch bittet, achtungsvoll  
**Eduard Richter.**

## Gasthof zu den Linden

in Obersteina.  
Sonntag, den 3. Dezember,  
**Bratwurst mit Sauer-  
kraut**  
nebst **Tanzvergnügen**  
Ergebenst ladet dazu ein  
**E. Karsch.**

## In schöner Lage

— Langestr. Nr. 5 — ist ein **Logis**,  
welches sich besonders zu einem Verkaufsges-  
chäft eignet, mit Nebenräumen zum 1. Jan.  
oder eher zu vermieten.

Näheres bei  
Frau **Mathilde Hempel**, geb. Weise,  
Langestr. Nr. 4.

## Kataloge gratis!

Praktische Neuheiten  
als  
**Weihnachts-  
geschenke.**  
**Gebrüder Eberstein**  
Dresden  
— Altmarkt 7. —  
Größtes und ältestes Haus-  
und Küchen-Magazin.

## Kataloge gratis!

### Regenschirme,

à Stück von 50 S an, Spazierstöcke von  
20 S an, empfiehlt  
**Carl Reichle**, Schießstraße 217.

### Porzellan, Steingut, Glaswaaren,

**Fenster-, Spiegelglas,**  
Spiegel in allen Preislagen,  
Bilderleisten,

### Regenschirme,

Gummiüberschuhe,  
**Schieß-Bedarf**

bei  
**S. C. Siebers.**

## Gasthof zu Pulsnitz M. S.

Dienstag, 5. Dezember, Abends 8 Uhr:

## Grosses Concert

der bestrenommirten und beliebten Tyroler Vokal- und Instrumental-  
Concert-Gesellschaft **Hans Hoff** aus dem Unterinntal Tyrols in pracht-  
vollem Original-National-Kostüm.

**Höchst decentes Familien-Programm!**  
**Entrée 50 Pfennige.**

Billets, à 40 S, sind vorher bei Herrn Kaufmann **Franz Fritsch** und Herrn  
Barbier **Wid** zu haben.

Hierzu laden freundlichst ein  
**H. Menzel.**

**Hans Hoff.**

## Gasth. zu Böhm.-Vollung.

Sonntag, den 3. Dezember:

### Junge Kirmes!

Von Nachmittag 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik!**  
ff. Kaffee und Kuchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

**Ad. Barthel.**

## Königl. Sächs. Militär-Verein

für Pulsnitz und Umgegend.

Sonntag, den 10. Dezember 1893, Nachmittags 1/2 4 Uhr:

## General-Versammlung

im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung: 1., Wahl des Vorstandes und dessen Stellvertreter;  
2., Wahl eines stellvertretenden Schriftführers; 3., Wahl dreier Rechnungsrevisoren;  
4., Geschäftliches.

Steuerrestanten werden ersucht, bis Ende Dezember ihre Rester zu begleichen.  
Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird gebeten.

**H. Hensel**, Vorstand.

**Grosses Lager**  
in  
**Tricottailen,**  
stets Neuheiten,  
offerirt zu billigsten Preisen  
**Aug. Rammer,**  
Pulsnitz




## Entgegnung.

In Erwiderung auf die in Nr. 95 dieses Blattes vom 29. Nov. 1893  
abgegebene Erklärung dreier Herren Aerzte in Pulsnitz macht der Unter-  
zeichnete bekannt, daß es ihm vollständig fern liegt, irgend welche Behand-  
lung hinter dem Rücken des behandelnden Arztes auszuführen.

Wenn er aber in einer Reihe von Fällen von denjenigen Familien,  
in denen die in jener Erklärung unterzeichneten Aerzte verkehrten, zu Rathe  
und zur Behandlung gezogen worden ist und zwar erst dann, nachdem die  
vorangegangene medizinische Behandlung nach eigenen Angaben der betreffen-  
den Kranken und Familienglieder erfolglos gewesen ist, ja zum Theil eine  
Verschlechterung zur Folge gehabt hat, so hat es der Unterzeichnete für  
seine Pflicht gehalten, dem an ihn ergangenen Rufe Folge zu leisten.

Mir um so größerer Befriedigung erfüllt es ihn aber dann, wenn er  
noch Hilfe gebracht hat, wo medizinische Behandlung versagte.

Der Unterzeichnete überläßt nach dieser kurzen Darlegung die Beur-  
theilung der gegebenen Erklärung einem vorurtheilsfreien Publikum.

**N. Reinhold**, theoretisch und praktisch ausgebildet.

## Bekanntmachung.

Derjenigen Person, welche einen in den hiesigen Rittergutswaldungen  
begangenen **Christbaumdiebstahl** hier derartig zur Anzeige  
bringt, daß der Thäter gerichtlich bestraft werden kann, werden von der  
Gutsherrschaft

**30 Mark Belohnung**

zugewährt.

Ein Verkauf von **Christbäumen** erfolgt auf recht-  
zeitige Bestellung Montag, den 18. Dezember Nachmittags 4 Uhr am  
Forsthaufe.

Forstverwaltung **Dhorn**, am 29. November 1893.

**Ruhsig.**

Hierzu eine Beilage und das „Aust. Sonntagsblatt“ Nr. 49.

## Medicinal-Leber- thran,

die beliebtesten Marken „**Heinrich Meyer**“  
und „**Herrnhuter**“ werden von Kindern  
jeden Alters stets gern genommen.

**Sämmtl. Drogen, Gewürze, Farben  
und Chemikalien**

für Haushaltung u. Gewerbe  
empfehlen in **besten Qualität**  
**Löwen-Apotheke Pulsnitz.**

**Dr. M. Pleissner.**

## Homöopath. Verein Pulsnitz.

Sonntag, den 3. Dezember, Nachm. 4 Uhr  
im Gasthof **Grüner Baum**, Großbröhmsdorf  
**Verbands-Versammlung.**

## Wachholderlaff

empfehlen Magenleidenden in frischer, guter  
Waare  
die **Mohrendrogerie.**

Der **Thee** ist Marke **O**  
beste **Hille & Co.** von **Seelig,**

In Packeten à 100 S (125 Tassen) und  
50 S (60 Tassen) zu haben bei  
**Gustav Häberlein.**

## Seiden-Besatz-Stoffe

in allen Farben,  
**Spitzen u. Blondes,**  
ein reiches Sortiment prachtvoller Dessins,  
**Schleiertülls**  
in **grosser Auswahl**  
empfehlen  
**Carl Henning.**

## Ein neuer Bandmühlstuhl,

**24-Gänger**, 1/8 Zoll Eintheilung, gutgehend,  
ist mit oder ohne Arbeit wegen Veränderung  
sodort zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## I<sup>a</sup>. Kieler Sprotten, feinste geräucherte Riesen- Lachsheringe,

sowie in den nächsten Tagen frisch eintreffend  
**schwedische Pöklinge**

empfehlen  
**Alwin Guder.**

**Richters**  
**Anker-Pain-Expeller**

sei hierdurch allen an **Gicht, Rheu-  
matismus, Gliederreizen** usw. leiden-  
den Personen in empfehlende Er-  
innerung gebracht. Der echte **Pain-  
Expeller** ist seit 25 Jahren als  
zuverlässigste schmerzstillende Ein-  
reibung allgemein beliebt, und bedarf  
daher keiner weiteren Empfehlung  
mehr. Der geringe Preis von 50 Pf.  
und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch  
Unbemittelten die Anschaffung dieses  
vorzüglichen Hausmittels. Beim Ein-  
kauf sehe man aber, um keine Nach-  
ahmung unterzogen zu erhalten, nach  
der **Fabrikmarke „Anker“**,  
denn nur die mit einem roten  
Anker versehenen Flaschen  
sind echt. Borrätig in den  
meisten Apotheken.



Ein **Pferdecimer** ist gefunden worden.  
Abzuholen in **Niederlichtenau Nr. 24 b.**

## Frische Kieler Speck-Pöklinge

empfehlen und empfehlen  
**Gustav Häberlein.**

**1 schwarzer Mannspelz,**  
**1 Frauenspelz**, einige getragene **Heberzieher**,  
**1 Mantel**, mehrere gute **Taschen-Cylinder-**  
und **Anker-Uhren**, **2 goldene Damenuhren**  
billig zu verkaufen.  
**Carl Reichle**, Schießgasse 217.